

„Lange halte ich das nicht mehr durch!“



Foto: Ed Koch

Mit **Lothar Nest**, Berlins bekanntesten Judo-Kämpfer, sollte man sich lieber nicht anlegen. Er hat alle Gürtel, die man nur haben kann. Die Beschreibung seiner Karriere würde Bücher füllen. Wer ihm dämlich kommt, könnte schnell auf dem Rücken liegen. Dabei ist er eine Seele von Mensch, der sich in über zehn gemeinnützigen Organisationen engagiert und in seiner Sportschule in Alt Mariendorf das Welt-Judo-Museum aufgebaut hat. Wenn sich die jetzige Lage aber nicht bald normalisiert, könnte Lothar Nest den entscheidenden Kampf seines Lebens verlieren. Der Gegner ist unsichtbar und deshalb so gefährlich. Ein Virus hat die Welt fast zum Stillstand gebracht. Nests Sportschule ist akut gefährdet.

Stolz ist Lothar Nest auf die festen Mitglieder seiner Sportschule. Dreiviertel zahlen ihre Beiträge weiter, obwohl sie seit Monaten nicht trainieren können, die anderen haben erst einmal gekündigt. Das kann man ihnen nicht übelnehmen, meint Nest, denn viele haben jetzt auch finanzielle Probleme. In einer Sportschule gibt es aber auch viele Barzahler, und diese fallen gänzlich weg. Lothar Nest musste schon an seine Reserven gehen, um die Miete und alle anderen Kosten decken zu können. „Lange halte ich das nicht mehr durch“, sagt er uns im Gespräch. Der immer fröhliche und zu Slapstick-Gags neigende Sportsmann sieht sehr nachdenklich aus.

Während unseres Gesprächs klopfen immer wieder Kinder und Jugendliche an die Fensterscheiben der Sportschule und fragen, wann es endlich weitergeht. So sehr ihn die Existenz seiner Sportschule beschäftigt, richtige Sorgen macht er sich um seine Tier-

schutz-Farm in Namibia, die er 1980 gekauft hat. Seit Monaten kann er nicht dort hinreisen, um nach dem Rechten zu sehen. Verschiedene Sachen sind kaputt gegangen und müssen repariert werden. Und immer wieder hört er von seinem Verwalter, dass auf seinem Anwesen gewildert wurde und Tiere zu Tode kamen.

Elektronisches Antragsprogramm auf Gewährung der „Dezemberhilfe“ als außerordentliche Wirtschaftshilfe der Bundesregierung

Erklärungen des Antragstellers zur außerordentlichen Wirtschaftshilfe des Bundes („Dezemberhilfe“)

Anstatt sich um seine Farm kümmern zu können, muss er sich mit Anträgen herumschlagen. Lief das Verfahren im Frühjahr des letzten Jahres noch recht gut und wurden die Hilfen schnell überwiesen, hakt es jetzt an allen Ecken und Enden.

| | |
|---|--------------------------|
| Der Antragsteller bestätigt, dass er seine Tätigkeit von einer inländischen Betriebsstätte aus ausüht. | <input type="checkbox"/> |
| Der Antragsteller bestätigt, dass sein Unternehmen vor dem 1. Oktober 2020 gegründet worden ist. | <input type="checkbox"/> |
| Falls es sich bei dem Antragsteller um einen Soloselbständigen oder um einen selbständigen Angehörigen der Freien Berufe handelt: Der Antragsteller bestätigt, erzielt hat (wenn die gewerbliche oder freiberufliche Tätigkeit nach dem 30. November 2019 aufgenommen, ist auf die Summe der Einkünfte bei Aufnahme der Tätigkeit abzustellen). | <input type="checkbox"/> |
| Der Antragsteller verpflichtet sich, die Bewilligungsteile von einer dauerhaften Einstellung des Geschäftsbetriebs bzw. Anmeldung der Insolvenz vor Erhalt des Zuschusses unverzüglich zu informieren. In diesem Fall ist die Dezemberhilfe zurückzuführen. | <input type="checkbox"/> |
| Der Antragsteller versichert, dass er die Dezemberhilfe des Bundes nicht mehrfach beantragt hat und dies auch zukünftig nicht tun wird und einbindet die Steuerverwaltung (also konkret die für den Antragsteller zuständigen Behörden, die über steuerrelevante Daten und Informationen zum Antragsteller verfügen). | <input type="checkbox"/> |
| Der Antragsteller hat zur Kenntnis genommen, dass kein Rechtsanspruch auf die Gewährung der Dezemberhilfe besteht. | <input type="checkbox"/> |
| Der Antragsteller erklärt im Einklang mit der ihm hiermit bekannt gemachten Anlage zu den „Vollzugsanweisungen für die Gewährung von Corona-Dezemberhilfe“ die Gewährung der Dezemberhilfe in Steuerbescheiden abfließt, noch sonstige Gewinnverrechnungen in diese Jurisdiktionen erfolgen und dass er Eigenübertrennsparanz gewährleistet. | <input type="checkbox"/> |
| Der Antragsteller hat zur Kenntnis genommen, dass die als Dezemberhilfe beantragten Einkünfte... | <input type="checkbox"/> |

Die Bundesregierung würde ihre Hilfen nicht nach Monaten benennen sollen. Wenn im Februar immer noch keine Dezember-Hilfen ausgezahlt wurden, ist das inakzeptabel. Ausgerechnet am Papier der Anträge wird gespart. Damit offenbar niemand von seitenlangen Anträgen sprechen kann, ist die Schrift so klein und die Seiten so eng bedruckt, dass man ohne Lupe kaum etwas lesen kann. Hinzu kommt, dass die Anträge über Steuerberater, die in diesen Zeiten sehr überfordert sind, gestellt werden müssen. Bei den neuerlichen Hilfen, so Lothar Nest, sind die Gebühren für den Steuerberater höher als das, was bei ihm ankommt.

Lothar Nest ist der Beweis dafür, dass der oft negativ besetzte Begriff „Kiezgröße“ auch eine sehr positive Bedeutung haben kann. Er ist zweifelsohne nicht nur groß, sondern auch stark, und er ist in seinem Mariendorfer Kiez, in dem er seit 48 Jahren beheimatet ist, bekannt und auch beliebt wie der sprichwörtliche „bunte Hund“. Seine Sportschule hat er am 3. November 1973 in der Mariendorfer Reulestraße 17 eröffnet. Als er 1969 aus Japan zurück nach Berlin kam, wurde er gebeten, die Jugendabteilung des Polizei-Sport-Vereins Berlin e.V. in der Reichenhaller Straße (Schmargendorf) zu übernehmen. Vor der Japan Reise war er schon Trainer des JC Charlottenburg. Er wurde eigentlich durch die dortigen Mitglieder dazu animiert, darüber nachzudenken, eine eigene Sportschule zu eröffnen. Auch er hatte schon nach kurzer Zeit festgestellt, dass die

Ausrichtung und die Lehrinhalte einiger Kampfsportschulen von den ihm in Japan vermittelten Inhalten abwichen. Da er die traditionelle Auffassung nach Lehrmeister Kano und nachfolgenden Trainern aus seiner Schule nahebrachte und er sich mit diesen Inhalten identifizierte, wurde er darin bestärkt, genau diese auch an seine Schüler weiterzugeben. Wie sich bald herausstellte, war diese Entscheidung richtig und die nachfolgenden Erfolge seiner Schüler gaben ihm recht, - ob im Wettkampf oder im guten, höflichen Benehmen.



Viermal zog Lothar Nest mit seiner Sportschule in einem Radius von wenigen Hundert Metern um. Von der Reulestraße 17 links vom Mariendorfer Damm in die Eisenacher Straße 21, rechts vom Mariendorfer Damm, dann wieder nach links direkt am Mariendorfer Damm 72, in ein ehemaliges Kino und wieder nach rechts zum Mariendorfer Damm 165, wo sich heute die Fritz Apotheke befindet. Letztlich ging es dann wieder rechtswärts nach Alt-Mariendorf 21, wo er endlich den richtigen Standort gefunden hatte, an dem sich auch sein großflächiges Museum befindet.

Am 3. Februar hatte er Geburtstag. Wie alt er geworden ist, will er nicht sagen. Ein bisschen Diva muss auch für einen Sportler erlaubt sein. Sein ungefähres Alter kann sich ja jeder selbst ausrechnen. Lothar Nest ist topfit, was er darauf zurückführt, dass er zweimal am Tage kalt duscht. Angesichts des Schnees vor seiner Sportschule fängt der Warmduscher, der sich mit ihm unterhält, an zu bibbern.

Angefangen seine Gegner über Jahrzehnte in Serie auf die Matte zu legen hat der damalige Schriftsetzerlehrling 1960. Nach der Lehre und einem Zwischenspiel bei der Berliner Bereitschaftspolizei wurde Nest Bundesligaprofi und 1970 der jüngste offizielle Judolehrer seiner Zeit. Bis zum Ende der aktiven Kampfzeit, 1987, hatte er weltweit 681 Kämpfe bestritten und stand unzählige Male ganz oben auf dem

Treppchen. Sein Judomuseum mit inzwischen insgesamt weit über 10.000 Ausstellungsstücken ist hoffentlich bald wieder montags bis freitags von 13 bis 15 sowie von 19 bis 21 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Infos gibts dann wieder unter Telefon 705 41 28 und im Internet: www.lothar-nest.de.

Zwischen den Kämpfen war der Ausnahmesportler noch als Stuntman, Filmdarsteller und Leibwächter gefragt. Außerdem fand der Meister, selbst als Einzelkind aufgewachsen, noch die Zeit, drei inzwischen erwachsene Töchter in die Welt zu setzen.



Das Foto zeigt Lothar Nest bei einem seiner Geburtstage mit dem früheren Radio-Moderator und MedienPoint-Tempelhof-Chef Henning Hamann und paperpress-Herausgeber Ed Koch.



In vielen Zeitschriften ist über Lothar Nest berichtet worden. In einer Ausstellung im MedienPoint präsentierte er die Artikel.

Lothar Nest zeichnet vor allem sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement aus. Am 24. März 2014 erhielt er dafür die Berliner Ehrennadel für langjährige und außerordentliche Verdienste um die Allge-

meinheit. Verliehen wurde die Urkunde im Wappensaal des Berliner Rathauses. Vorgeschlagen wurde **Lothar Nest** von dem Tempelhof-Schöneberger CDU-Bundestagsabgeordneten **Dr. Jan-Marco Luczak**, der seinen Antrag wie folgt begründete:



Foto: Ed Koch

Lothar Nest hat sich über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten als Sportler und Trainer in hervorragender Weise auf dem Gebiet der Gemeinnützigkeit engagiert und ist - auch für mich persönlich - ein Vorbild im Bereich des ehrenamtlichen Engagements.

Als Judolehrer hat Herr Nest stets seinen Schülern neben Fairness und Disziplin auch ein ausgeprägtes Gefühl für Respekt und soziales Miteinander vermittelt. Manch einer seiner ehemaligen Schüler erinnert sich an ihn heute als stets gedulden und offenen Ansprechpartner, auch über die Trainingsstunden hinaus. Darüber hinaus hat Herr Nest seine sportlichen Erfolge und Kontakte stets auch als Möglichkeit verstanden, um sozial schwache, kranke und in sonstiger Weise hilfebedürftige Menschen zu unterstützen.

So war Herr Nest Initiator von zahlreichen Spendenaktionen, u.a. zugunsten ehemaliger Judoka, die an Amyotropher Lateralsklerose (ALS) erkrankt sind. Im Jahr 2005 organisierte er eine Benefizveranstaltung mit Judo-Olympiasiegerin **Yvonne Bönisch** für den an ALS erkrankten viermaligen Judo-Europameister **Torsten Reißmann**. Im Jahr 2004 initiierte Herr Nest einen Übungskampf sowie eine Spendenaktion „Wir kämp-



fen für Peter Walter“ für den an ALS erkrankten, im Rollstuhl sitzenden Judoka und einstigen deutschen und internationalen Meister **Peter Walter**. Der Erfolg dieser Benefizveranstaltungen bewegte Herr Nest dazu, im Jahr 2007 eine große Spendenaktion für die im Rollstuhl sitzende, an ALS erkrankte Lori Mai und ihre damals dreijährige Tochter zu organisieren.

2010 initiierte und organisierte Herr Nest eine Spendenaktion und ein Benefiz-Fußballturnier für den an ALS erkrankten Fußballer **Bernd Gesdorf**. In dieser Tradition führt Herr Nest auch regelmäßig zahlreiche „kleinere“ Spendenaktionen und Benefizveranstaltungen durch und unterstützt damit hilfebedürftige Menschen in unserer Gesellschaft. Dabei blickt Herr Nest auf eine lange Tradition zurück: Seine erste Spendenaktion und Benefizveranstaltung organisierte er im Jahr 1975 für den teilweise gelähmten deutschen Judo-Meister und Olympioniken **Engelbert Dörbrandt**.

Da Herr Nest sein Engagement langfristig und über seinen eigenen Wirkungshorizont hinaus gesichert sehen möchte, gründete er im Jahr 2009 gemeinsam mit dem Deutschen Judo-Bund (DJB) den gemeinnützigen Verein „Judoka für Judoka e.V.“. Dieser Verein hat sich zum Ziel gesetzt, kranken oder verunglückten Judoka in Not zu helfen.

Darüber hinaus setzt sich Herr Nest mit ehrenamtlichen Judovorführungen zu Zwecken von Benefiz- und Informationsveranstaltungen als engagierter Sportlehrer und Ansprechpartner vieler Jugendlicher ein. Denn Herr Nest begreift es als sozial stärkendes Moment, wenn Kinder und Jugendliche ihre sportlichen Erfolge auch vor einem breiteren Publikum präsentieren können.

Dabei hat Herr Nest bei seinem sportpädagogischen Engagement stets auch das kulturell verbindende Element des Sports erkannt und hat im Jahr 1983 einen Lehrgang mit der Koreanischen Judo-Nationalmannschaft in Berlin organisiert, dessen Kosten er übernahm.

Überdies hat Herr Nest Vorführungen dazu genutzt, auf wichtige soziale Stiftungen hinzuweisen und für wohltätige Zwecke Spendengelder zu sammeln. So hat er mehrere Spendenaktionen für den „Behinderten Sportverband Berlin“, die „Behinderten-Hilfe“ des DRK, die Björn-Schulz-Stiftung und das Deutsche Kinderhilfswerk organisiert. Seit 2009 engagiert sich Herr Nest zudem in der Behindertenförderung und hat zahlreiche schwerbehinderte Kinder in seiner Sportschule erfolgreich integriert. Diese unterschiedlichen Felder von Herrn Nests gesellschaftlichem Engagement hat auch die Bundesregierung gewürdigt.

So hat das Bundesinnenministerium Vorführungen von Herrn Nest und seinen Schülern am Tag der offenen Tür dazu genutzt, um wiederholt auf die Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft hinzuweisen.

Neben seinem ehrenamtlichen Engagement und seinen Spendenaktionen in Deutschland kümmert sich Lothar Nest seit 1980 zudem auch um das Wohlergehen von Waisenkindern in Namibia. Über seine Sportschule und seinen Judoverein in Deutschland ruft er immer wieder zu Spenden für afrikanische Waisenkinder und Arme auf. Darüber finanziert er jährlich mehreren Kindern eine Unterkunft, Kleidung und Ernährung und ermöglicht ihnen eine schulische Bildung.

„Ich habe nicht das gesamte ehrenamtliche Engagement von Herrn Nest aufzählen können, es wird jedoch meines Erachtens ersichtlich, dass Lothar Nest ein überaus sozial engagierter und im ursprünglichen Sinne des Wortes hilfsbereiter Mensch ist, eine Persönlichkeit, die sich seit Jahrzehnten in hervorragender Weise für das Gemeinwohl in seiner Heimat einsetzt und überdies versucht, unseren Wohlstand mit anderen Menschen auf der Welt zu teilen.“, sagt **Jan-Marco Luczak**.

Auch in Afrika wurde sein Engagement gewürdigt, und zwar mit der Verleihung der Mandela-Medaille. **Philipp Hartmann** schrieb in der Berliner Woche dazu:

Judo-Urgestein Lothar Nest hat schon unzählige Auszeichnungen erhalten, meist für sportliche Leistungen. Dass ihm nun für sein gesellschaftliches Wirken eine besondere Ehre zuteilwurde, ist auch für ihn etwas Besonderes. Von Bischof **Joseph Solace Rankin**, Botschafter für Frieden und Menschlichkeit aus Nigeria, erhielt er die Mandela-Medaille.

Die wird zur Erinnerung an den 2013 verstorbenen südafrikanischen Freiheitskämpfer **Nelson Mandela** verliehen. Auf der Urkunde steht in Englisch: *„Diese Auszeichnung wurde in Anerkennung für Ihre Großzügigkeit verliehen, weil Sie den langen Weg der Freiheit nie vergessen haben.“*

In seiner Sportschule in Alt-Mariendorf wird das Schreiben samt Medaille sicher einen Ehrenplatz bekommen, denn Lothar Nest hat zu Afrika seit Jahrzehnten eine besondere Beziehung. 1975 reiste er zusammen mit seiner Kampfsportschülerin Hannelore Berlin erstmals nach Namibia, das bis zur Unabhängigkeit 1990 noch Südwestafrika hieß. Deren Onkel war viele Jahre zuvor dorthin ausgewandert. *„Es war ein Abenteuer“*, so Nest. Die Hauptstadt Windhoek und die Weite des Landes zogen ihn gleich

in seinen Bann. Außerdem staunte er nicht schlecht, als er in einem Café eine Bestellung auf Englisch aufgab. *„Die Kellnerin meinte nur: Sie können ruhig Deutsch sprechen.“* Namibia war lange Zeit eine deutsche Kolonie.



Lothar Nest auf seiner Farm mit zwei Breitmaulnashörnern.
Foto: Leonhard Hentzen

Nach seinem ersten Besuch reiste Lothar Nest immer wieder in das Land. 1980 erwarb er in Otavi im Norden eine Farm, auf der heute mehr als 400 Zebbras, Giraffen, Warzenschweine und Antilopen leben. Zu den Ur-Einwohnern habe er immer gute Beziehungen gehabt – unter anderem, weil er Waisenkinder unterstützte. Außerdem habe er vernünftige Löhne gezahlt. All dies hätten die Farmarbeiter nie vergessen, berichtet Nest.

Anfang der 90er-Jahre lernte der Judomeister auf einer Feier den namibischen Bürgerrechtler sowie Bergbau- und Energieminister **Andimba Toivo ya Toivo** kennen. Dieser wurde Ende der 60er wegen seiner Protesthaltung gegen die Apartheidpolitik Südafrikas verhaftet. Mehrere Jahre musste er im Gefängnis auf Robben Island verbringen, wo zur selben Zeit auch **Nelson Mandela** einsaß. Zwischen Toivo ya Toivo und ihm hätte sich eine Freundschaft entwickelt, erzählt Nest.

Die Mandela-Medaille habe er bekommen, weil sich der Kampfsportkünstler **Bernd Höhle**, der ihn auch schon in Mariendorf besuchte, mit seinen internationalen Verbindungen dafür eingesetzt habe.

Bleibt zu hoffen, dass so schnell wie möglich die Sportschule von Lothar Nest wieder öffnen kann und er letztlich auch den unsichtbaren Gegner besiegen konnte.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch